



Erfahrungsbericht WS & SS 2009/2010 an der ISIA, Firenze
Damiano Miceli

Mitte September habe ich beschlossen für 3 Tage nach Florenz zu fahren um eine Wohnung zu suchen. Für die Zeit bin ich in einem Hostel untergekommen. Da Italienisch meine zweite Muttersprache ist habe ich keine Probleme gehabt mit Vermietern und WG-Bewohnern zu reden. Bei Wörtern die mir nicht einfielen war Umschreiben angesagt, denn die Chancen auf jemanden zu treffen der Englisch spricht sind in Italien leider sehr gering. Nach 6 Wohnungsvisitationen habe ich mich schließlich entschieden. Die Wahl fiel auf eine 3er WG. Diese beinhaltete einen BWL-studierenden Neapolitaner einen Berliner, der am europäischen Institut für Geschichte promovierte, ein 20m² großes Zimmer, eine Küche mit Balkon, ein sehr gepflegtes Bad, als Garten einen Bolzplatz mit Fußball-verrückten Kindern, eine Abstellkammer und eine Scheune für mein Fahrrad, welches mich beim Gebrauchtfahrradhändler um die Ecke 20€ kostete. Die Wohnung lag mit 15min Fahrradweg etwas ausserhalb vom Zentrum. Dafür wohnte ich lärmfrei und mit einer Monatsmiete von 350€ (kalt) und Kautions von 500€ relativ günstig. Billiger kommt man in Florenz selten davon. Da ich vorhatte Ende Oktober zurück nach Florenz zu kommen hat mir der sehr freundliche Vermieter die Oktobermiete erlassen. Zufrieden fuhr ich zurück nach Deutschland, genoss die letzten Sommertage und feierte ausgelassen eine Abschiedsparty. Kommilitonen und Freunde haben mir nicht nur die üblichen Stimmungsaufheller geschenkt, sondern mich zusätzlich mit einem Survival-Kit ausgestattet. Anfangs habe ich sehr darüber gelacht, im Nachhinein muss ich zugeben - es war wegen der finanziellen Lage keine so schlechte Idee!

Domani! Domani! Domani! (Morgen! Morgen! Morgen!) Ich weiss nicht wie oft ich das nach meiner Ankunft in Italien gehört habe, aber nach einiger Zeit war er dann da, der heilige Internetzugang. Da soll mir mal jetzt einer erzählen er wäre nicht abhängig davon. Skype, facebook, myspace, wordpress, youtube...die Liste der Kommunikationsmittel im www hört nicht auf.

Es ist aber auch nicht schlecht erst einmal bewusst seine neue Bleibe und das Umfeld im Ausland wahrzunehmen.

Genau das habe ich auch in den ersten 6 Tagen gemacht, und zwar richtig „Touri-mässig“. Obwohl ich die Stadt Florenz und ihre Schönheit schon vorher kannte konnte ich es mir nicht entgehen lassen mich und meine Familie, die in den ersten Wochen schon zu Besuch war, auf die Domkuppel zu schicken. Einen besseren Aussichtspunkt gibt es nicht. Hier ein kleines Video dazu

http://www.youtube.com/watch?feature=player_embedded&v=6pjmP8mhwE

Licht – o. sole mio

Regie – Rainer Zufall

Kameramann – meine Wenigkeit mit einer guten Portion Amateurhaftigkeit

Es verging noch knapp ein Monat bis ich meinen ersten Uni-Tag hatte. Bis dahin vertrieb ich mir die Zeit mit meinen Mitbewohnern Massimo und Christoph. Ein paar Kochduelle waren drin. Die Stadt bietet aber auch Massen an kulturellen Angeboten, somit kam wenig Langeweile auf. An der ISIA bekam ich vom Erasmusbeauftragten einige Formulare zum ausfüllen. Damit war es aber erst mal nicht getan. Bis ich offiziell dort studieren durfte hatte ich mehrere Amtsgänge zu erledigen und musste den ersten Monat etwa jeden Tag der Empfangsdame, auch bekannt als den - Professoren – Wasser – und - Kaffeebringerin, als Unterlagen Kopiererin und Reinemachfrau (ja sowas gab es da) erklären dass ich Erasmus-Student bin und in das Gebäude darf.



Innenhof der ISIA

Die ersten 2 Wochen durfte ich mich auch mit unangekündigten Auszeiten der Dozenten plagen. Ich hatte 5 Kurse besucht, und alle sind ausgefallen. Läuft man deswegen dort im Flur planlos durch die Gegend wird man in der Regel von den besagten Empfangsdamen gefragt ob man denn blau mache. Ich wurde das ca. 3 mal unterschwellig gefragt.

Die Schule hat ca. 150 Studenten und die Kurse sind zum größten Teil obligatorisch. Man hat also einen festen Stundenplan. Man weiß nicht wo die Kurse stattfinden. Das steht nirgends geschrieben und man muss es durch Fragen herausbekommen. Wenn Kurse ausfallen steht das auch nirgendwo. Wenn man irgendetwas machen will braucht man dafür bestimmte Papiere. Um überhaupt irgendwelche Papiere bekommen zu können braucht man in Italien (und das gilt für fast alles, bestimmt auch für einen Toilettenbesuch im Restaurant) den „codice fiscale“, was in Deutschland etwa der Steuernr. entspricht. Der dient zur Identifikation eines jeden Bürgers und musste auf einem Amt besorgt werden. Um in etwa nachvollziehen zu können was ich meine hier ein Link:

[Asterix erobert Rom](#)

Es gibt dort eine Menge Systeme die ziemlich eigen sind. Ich habe leider nicht hinter alles geblickt, aber irgendwie scheint das lockere Leben im Süden trotzdem zu funktionieren.



Die ersten Frauen (es gab in der Klasse noch 2 männliche Studenten) habe ich recht schnell und unkompliziert kennengelernt. Diese Eindrücke habe ich kurz animiert. Hier also nochmal ein Link

http://www.youtube.com/watch?v=AuA-Q5QHa1A&feature=player_embedded

Da das Institut sehr viel Wert auf Gruppenarbeit legt, kommt man sich schnell näher. Das ganze erinnert sehr an einen echten Arbeitsplatz. Von hitzigen Diskussionen über Arbeitsweisen bis hin zu gemeinsamen Mensabesuchen und relaxten aperitivo- Abendessen teilt man sich dort von 9:00 Uhr bis 18:00 Uhr meist 5 Tage die Woche alles. Unter einem aperitivo versteht man, dass man nach der Arbeit bzw. nach einem Studientag in einer Bar ein alkoholisches Getränk in Verbindung mit einem Snack zu sich nimmt. Die sehr leckeren Snacks kosten nichts, man bezahlt lediglich das Getränk. Es ist jedoch kein Ersatz für „cena“ das Abendessen.

Da das familiäre Zusammensein so schön ist sieht man sich auch am Wochenende und feiert zusammen. Anstatt Alkohol steht dabei das Essen im Vordergrund.



Die übrige Zeit habe ich mit Lernen verbracht. Da der Unterricht überwiegend theoretisch ist kommt man an der Pflichtlektüre nur schwer drum herum. Das war aber nicht schlimm. Im Gegenteil, das geschriebene und gesprochene Italienisch hat sich dadurch sehr verbessert. Anfangs konnte ich Alltagsgespräche führen. Nach einem Jahr schätze ich die aufgearbeitete Sprache sogar als geschäftstauglich ein.

Das italienische Studium teilt sich in einmal 3 Jahre und einmal 2 Jahre ein. Nach den ersten 3 Jahren kann, wer will, seinen Studiengang wechseln. Ich war in das erste Jahr des „Zweierpacks“ (biennio) zugeteilt worden. Viele Studenten hatten also schon den 3er Pack (triennio) im gleichen Fach hinter sich. Einigen anderen war Design noch ein Fremdbegriff. Viele sahen mich daher, weil ich zu dem Zeitpunkt im 7. Semester war, als einen fast fertigen Designer, was mich manchmal ungewollt zur Lehrerfigur machte. Das hieß für mich, dass ich für viele Projekte die Verantwortung übernahm und den eher nicht typischen Erasmus Aufenthalt genoss. Von Seiten der Professoren war es aber nicht so gewollt. Ich hätte wenn ich es wirklich gewollt hätte auch meine Freiheiten haben können. Da hätte die Anwesenheitspflicht im Unterricht schon gereicht. Im Endeffekt bin ich auch froh darüber es so durchgezogen zu haben. Für mich gab es auch die Option schon nach einem Semester aufzuhören. Die meisten Kurse waren aber 2 Semester lang und verlangten am Ende des Jahres die Prüfung. Der Italiener zieht deswegen das Jahr ohne Semesterferien durch und wird zum Schluss mit 4 Monaten Urlaub am Meer belohnt. Erst im zweiten Semester kann ich sagen, habe ich mich dort eingelebt und sowieso machen halbe Projekte nur wenig Sinn.

Ich kann das Erasmus-Programm nur jedem empfehlen. Für mich wird es eine unvergessliche Zeit bleiben in der ich gute Freundschaften geschlossen habe und sogar erstaunlich viel gelernt habe.

